

Stromtod und Brandgefahr: Ungesicherte Strommasten werden zur doppelten Gefahr

82 junge Waldrappe sind derzeit besonders durch Stromschlag gefährdet. Doch die Gefahr reicht weit über den Artenschutz hinaus: Vogelstromschläge können Vegetations- und Waldbrände auslösen – ein angesichts zunehmender Hitze, extremer Trockenheit und ausgedörrter Landschaften hochaktuelles und wachsendes Risiko. Das Waldrappteam richtet daher einen dringenden internationalen Appell an Politik und Stromnetzbetreiber, gefährliche Mittelspannungsmasten rasch, konsequent und flächendeckend zu sichern.

Mutters, 21. August 2026 – Die Brutsaison 2026 ist für die europäische Waldrapp-Population außergewöhnlich erfolgreich verlaufen: In den vier Brutgebieten Burghausen, Kuchl, Überlingen und Rosegg sind insgesamt 82 Jungvögel flügge geworden. Doch gerade jetzt beginnt für die unerfahrenen Jungvögel eine besonders gefährliche Phase. Sie erkunden neue Nahrungsgebiete und nutzen dabei häufig Mittelspannungsmasten als Rastplätze.

Ungesicherte Mittelspannungsmasten zählen zu den größten Gefahren für die europäische Waldrapp-Population. Berührt ein Vogel gleichzeitig stromführende und geerdete Bauteile oder zwei Leiter unterschiedlicher Spannung, kommt es zum Stromschlag.

Durch die anhaltende Hitze und Trockenheit in weiten Teilen Europas rückt zudem ein folgeschweres Sekundärrisiko akut in den Fokus: **Vogelstromschläge können Vegetations- und Waldbrände auslösen.** Entzündet sich beim Stromschlag das Gefieder und fällt der Vogel brennend in ausgetrocknetes Gras, Gebüsch oder Waldstreu, kann daraus unmittelbar ein Brand entstehen. Die Sicherung gefährlicher Strommasten ist damit weit mehr als eine Artenschutzmaßnahme – sie gewinnt angesichts zunehmender Hitze, Trockenheit und hoher Brandgefahr auch für den Schutz von Lebensräumen, Infrastruktur und Menschen erheblich an gesellschaftlicher Bedeutung.

Stromschlag zählt zu den größten vermeidbaren Gefahren

Stromschläge sind für rund **40 Prozent der Verluste bei Waldrappen** verantwortlich. Aber auch für zahlreiche andere Vogelarten sind ähnlich hohe Verlustraten dokumentiert, darunter Störche, Adler, Milane, Bussarde, Eulen, Geier und Rabenvögel.

Dabei lässt sich das Risiko mit vergleichsweise einfachen technischen Maßnahmen stark reduzieren. Leitungen können im Bereich der Masten isoliert, Leiter und andere stromführende Bauteile abgedeckt oder Sitzmöglichkeiten so gestaltet werden, dass Vögel keinen Stromkreis schließen können. Diese Sicherungen sind technisch erprobt, rasch umsetzbar und im Verhältnis zu ihrer Schutzwirkung kostengünstig.



„Die Sicherung gefährlicher Mittelspannungsmasten ist technisch einfach, rasch umsetzbar und vergleichsweise kostengünstig. Mehr als 40 Prozent der Verluste beim Waldrapp gehen auf Stromschlag zurück – kaum eine andere Einzelmaßnahme im Vogelschutz hat mit so überschaubarem Aufwand eine derart große Wirkung für zahlreiche bedrohte Vogelarten.“
Johannes Fritz, Direktor von Waldrappteam Conservation & Research.

Vogelstromschlag kann Vegetationsbrände auslösen

Die Folgen eines Stromschlags können über den Tod des Vogels hinausreichen. Beim Stromschlag kann sich das Gefieder entzünden. Fällt das brennende Tier in trockenes Gras, Gebüsch oder Waldstreu, kann daraus ein Vegetationsbrand entstehen. Angesichts häufiger Hitze- und Dürreperioden gewinnt dieses Risiko zunehmend an Bedeutung.

Dass Vogelstromschläge tatsächlich Brände auslösen können, zeigen internationale Untersuchungen. In Spanien wurden innerhalb von zwölf Jahren mindestens 30 solcher Brände dokumentiert. Eine US-Studie erfasste zwischen 2014 und 2018 insgesamt 44 Vegetationsbrände infolge von Vogelstromschlägen. Der größte dokumentierte Brand betraf mehr als 4.000 Hektar. Die tatsächliche Zahl dürfte höher liegen, da Brandstatistiken als Ursache häufig lediglich „Stromleitung“ angeben.

„Die aktuelle extremer Trockenheit birgt ein erhöhtes Risiko, dass Vogelstromschläge auch Brände auslösen. Politik und Netzbetreiber sind in der Verantwortung, gefährliche Masten jetzt prioritär zu sichern und verbindliche gesetzliche Rahmenbedingungen zu schaffen – im Interesse des Artenschutzes, aber auch zum Schutz von Lebensräumen, Infrastruktur und Menschen“ sagt **Bernhard Gönner**, Projektadministrator des LIFE Northern Bald Ibis-Projekts im Tiergarten Schönbrunn.

Deutschland und die Schweiz zeigen: Stromtod ist vermeidbar

Deutschland verpflichtet Netzbetreiber gesetzlich zur vogelsicheren Gestaltung und Nachrüstung gefährlicher Mittelspannungsmasten. In den deutschen Brutgebieten Burghausen in Bayern und Überlingen am Bodensee wurden deshalb in den vergangenen Jahren nur vereinzelt Verluste Stromschlag bei Waldrappen festgestellt. In den anderen europäischen Aufenthaltsländern sterben dagegen weiterhin zahlreiche Waldrappe an ungesicherten Masten.

Auch die Schweiz hat wichtige gesetzliche Schritte gesetzt: Neue Leitungen müssen kollisions- und stromschlagsicher errichtet werden, für gefährliche bestehende Konstruktionen bestehen Vorgaben zur Nachrüstung.

Die Beispiele zeigen: Stromtod an Mittelspannungsmasten ist vermeidbar. Die technischen Lösungen sind bekannt, wirksam und verfügbar.

Im Rahmen des europäischen LIFE-Projekts arbeitet das Waldrappteam gemeinsam mit Behörden und Netzbetreibern daran, gefährliche Mittelspannungsmasten zu identifizieren und zu sichern. In Österreich werden Risikomasten im Umfeld der Brutgebiete in Oberösterreich, Salzburg und Kärnten nachgerüstet.

Dringender Appell an Politik und Netzbetreiber

Kleinräumige Nachrüstungen einzelner Risikomasten reichen jedoch nicht aus. Das Waldrappteam fordert die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker sowie die Stromnetzbetreiber auf, rasch verbindliche Programme zur flächendeckenden Sicherung gefährlicher Mittelspannungsmasten umzusetzen.

Notwendig sind klare gesetzliche Vorgaben, verbindliche Fristen und die systematische, präventive Sanierung ganzer Risikogebiete. Gefährliche Konstruktionen müssen gesichert werden, bevor weitere Vögel verunglücken oder Stromschläge Brände auslösen. Die dafür erforderlichen technischen Lösungen sind erprobt, vergleichsweise einfach und unmittelbar verfügbar.

Jeder gesicherte Mast verhindert vermeidbare Verluste und schützt Vögel, Lebensräume und Menschen.

Pressekontakt

Johannes Fritz, Direktor von Waldrappteam Conservation and Research,
Projektmanager LIFE Northern Bald Ibis
jfritz@waldrapp.eu
+43 676 5503244

Bernhard Gönner, Projektadministrator LIFE Northern Bald Ibis,
Tiergarten Schönbrunn
b.goenner@zoovienna.at
+43 664 9652430

Über das Projekt LIFE Northern Bald Ibis: Das Projekt LIFE20 NAT/AT/000049 | LIFE NBI wird von 2022 bis 2028 von zehn Partnerorganisationen unter der Leitung des Tiergartens Schönbrunn umgesetzt und von der Europäischen Union kofinanziert. Ziel ist die Etablierung einer langfristig selbstständig überlebenden und migrierenden Waldrapp-Population in Europa. Zentrale Maßnahmen sind die Gründung weiterer Brutkolonien, die Reduktion von Verlusten durch Stromschlag und illegale Jagd, der Schutz geeigneter Lebensräume sowie die Entwicklung neuer Zugrouten als Anpassung an den Klimawandel.